Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 1

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1925 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein betrübendes Bild bot das Submission swessen. Heute ist die Übernahme von Bauarbeiten zu einem Spiele geworden, bei welchem in der Regel nur noch das Eintreffen außergewöhnlicher günstiger Verhältnisse ober unerwarteter Ereignisse Gewinnmöglichketten bletet. Wer hingegen seine Preise serios rechnet, wird in den seltesten Fällen den Zuschlag erhalten. Das weitere Vordringen solcher Sitten kann auf die Dauer niemanden einen Vorteil bringen.

Die Durchführung der Arbeitslosenversicherung auf Grund des neuen Subventionsgesetzes hat die Besürchtungen über die unerwünschten Wirkungen dieser Regelung bestätigt. Die Gründung von paritätischen Kassen begegnet unüberwindlichen Schwierigkeiten; sedenfalls muß für unser Gewerbe auf die Schaffung einer solchen Versicherung verzichtet werden. So bleibt nur die unbefriedigende Wahl zwischen staatlicher und ge-

werkschaftlicher Rasse.

Das verflossene Jahr, so schließt der Bericht, hat keine großen Wellen nach außen geworsen. Noch mußte hauptsächlich innere Konsolidierungs- und Abwehrarbeit gegen widrige Verhältnisse geleistet werden. Aber eine Besserung ist unverkennbar.

Derschweizerische Außenhandel im Jahre 1925.

(Mit spezieller Berudsichtigung der Bauftoffgewerbe.)
(Korrespondenz.) (Schluß.)

Die Gruppe der Tonwaren.

25. Die Dachziegel. Nicht der Umftand, daß der Dachziegelexport von Fr. 45,000 auf Fr. 35,000 gesunken ist, bildet das bemerkenswerte der diesjährigen Resultate des Außenhandels, sondern die Tatsache, daß der Import ausländischer Dachziegel von Fr. 543,000 auf nur noch Fr. 193,000 zurücksank. Ueber den geringfügigen Export wollen wir keine Worte verlieren, dagegen bemerken, daß die Einfuhr nach wie vor öfterreichischen und französischen Ursprungs ist und demgemäß auch diese Länder den bedeutenden Ausfall unseres Bezuges zu tragen haben.

26. Die Backfteine haben eine bedeutsame Parallelerscheinung aufzuweisen: Auch bei ihnen ist die Einsuhr ausländischer Konkurrenzfabrikate von Fr. 370,000 anno 1924 um volle Fr. 200,000 gesunken, andererseits hat unser Export nun Fr. 100,000 überschritten, so daß er der Erwähnung wert ist. Als Abnehmer kommen Deutschland und Belgten in Frage, während die Einkuhr größtenteils französischer und italienischer Provenienz ist. Nur die geringsügige Einsuhr glasierter Back-

steine wird von Deutschland gedeckt.

27. Die Tonplatten sind ein Importartisel par excellence, während der Export heute fast auf Null zurückgesunken ist. Die ansehnliche Einfuhrwertsumme von Fr. 2,779,000 steht noch etwas über dem Resultat des Borjahres. Hinsichtlich der Bezugsquellen ist deren Mannigsaltigkeit je nach den Fabrisaten hervorzuheben. Die "Klinker" werden größtenteils von Italien und in zweiter Linte von Frankreich bezogen, während die glasierten und bemalten Fabrisate vorwiegend deutschen Ursprungssind.

28. Feuerfeste Backsteine haben ihren Import ebenfalls um rund Fr. 100,000 erhöht und damit eine Wertsumme von Fr. 979,000 erreicht. Die Aussuhr ist dagegen recht ansehnlich gestlegen, wobei nicht sowohl die Höhe der diesjährigen Exportsumme von Fr. 86,000 beinerkenswert ist, als vielmehr die Tatsache der Aussuhrtelgerung um fast das viersache. Hinsichtlich der Be-

zugsquellen und Absatzebiete ist zu erwähnen, daß erstere vorwiegend in Deutschland und England liegen, während

lettere zur Hauptfache Frankreich angehören.

29. Steinzeugplatten sind im Export praktisch auf dem Nullpunkt angelangt, und es besteht wenig Hoffnung, daß sich unsere einheimische Industrie gegen die ausländische Konkurrenzauf die Dauer wird halten können. Auch im Jahre 1925 hat der Importwert, wie anno 1924, 1½ Millionen Franken erreicht. Die Einsuhrstammt heute — was sehr bezeichnend ist — größtenteils aus Frankreich, während früher Deutschland diesen

Markt unbedingt beherrschte.

30. Kanalisationsbestandteile aus Feinsteinzeug können wir in der recht geringfügigen Aussuhr ebenfalls übergehen und uns der Einsuhr zuwenden, die im Berichtsjahr eine Wertsumme von 1,97 Millionen Franken erreichte, und damit auf der Höhe des Borjahres verblieben ist. Heute teilen sich Deutschland und Holland in die größten Kontingente unseres Importes ziemlich gleichmäßig, während kleinere Anteile auf Frankereich und England entfallen. Die früher sür unsern Markt wichtige Tschechoslowakei ist heute, welt abstehend, in den fünsten Kang unserer Lieferanten gesunken.

31. Porzellanisolatoren gehen im Export zur Hauptsache nach Frankreich und in zweiter Linie nach Belgien. Die Aussuhr ist mit Fr. 174,000 um rund Fr. 30,000 höher als letztes Jahr. Die Einsuhr aussländischer Fabrikate ist dagegen um Fr. 170,000 gewachsen und steht heute auf 1,33 Millionen. Weitaus der größte Tell unserer Jolatoreneinsuhr wird gegenwärtig von Deutschland gedeckt. Auch hier ist die tscheschossowalische Quote erheblich ins Hintertreffen geraten.

Die Gruppe Glas.

32. Glasplatten und Glasziegel kommen nur in der Einfuhr in Betracht. Das Importgewicht ist zwar etwas zurückgegangen, überschreitet aber pro 1925 immer noch den Betrag einer halben Million Franken. Belgien, Frankreich und Deutschland teilen sich ziemlich gleichmäßig in die Deckung unseres Bedarfs an Glas-

platten und Glasziegeln.

33. Fenfterglas ift in der Einfuhr insofern bemerkenswert, als der Importwert um volle 600,000 Fr. gesunken ift und im Berichtsjahr nur noch 1,4 Millionen Franken erreichte. Angesichts der heute recht ansehnlich erhöhten Leiftungsfähigkeit unserer nationalen Glasindustrie ift dieser Rückgang schließlich naheltegend. Der Export ift allerdings ebenfalls bedeutend gesunken, wobei das Minus gegenüber dem Borjahr hier jedoch nur Fr. 175,000 erreicht. Unsere Aussuhr geht nach italienischen Märkten, während die Belteferung von Seite des Auslandes natürlich nach wie vor zur Hauptsache von dem klassischen Glassande Belgien ersolgt.

Die Metallgruppe.

34. Das Roheisen. Koheisen und Rohstahl stehen mit rund 15 Millionen Franken Importwert nur wenig unter dem Resultat des Borjahres. Den kontinentalen Eisenmarkt beherrscht heute Frankreich, und so sehen wir, daß auch unsere Einsuhr zu vollen 3/3 des Totalimportes von unserm westlichen Nachbarland gedeckt wird. Die restlichen Importquantitäten verteilen sich ziemlich gleichsmäßig auf Holland, die Tschechostowakei, Deutschland, Bolen und England.

35. Das Kundeisen hat seinen Importwert um eine weitere halbe Million Franken erhöhen können, und erreichte damit den Betrag von Fr. 8,483,000. Auch hier dominieren die französischen Produkte in der Deckung unseres Bedarfs ganz entschieden. Einzig beim Rundeisen unter 75 mm Dicke macht sich tschechoslowakische Konkurrenz in fühlbarer Weise geltend. Beim gezogenen

Walzdraht stehen die französischen Fabrikate in unserer Einfuhr ebenfalls weitaus an erster Stelle. Nur kommt hier als Bezugsquelle zweiter Ordnung nicht nur die Tschoslowakei, sondern auch Oesterreich in Frage.

36. Das Flacheisen hat seine Einfuhrsumme mit 5,5 Millionen auf der Höhe des Borjahres gehalten. Auch hier steht das französische Kontingent unserer Auslandsbelteserung an der Spize. Immerhin folgt ihm hier Deutschland in geringem Abstand und die Tschechoslowakei ist ebenfalls mit einem ansehnlichen Posten der Einfuhr vertreten.

37. Fasson eisen hat im Gegensatzur vorgenanzten Position seinen letztjährigen Importwert von 10,3 Millionen Franken nicht aufrechterhalten können. Dieser ist auf 8,91 Millionen gesunken, wobei aber die Einstuhrquantitäten die nämlichen blieben wie anno 1924. Die deutschen Lieserungen kommen hier gar nicht mehr in Betracht. Auch hier steht die französische Quote mit 60 % der Totaleinsuhr an der Spike, und ihr solgt die belgische mit rund 25 %.

38. Eisenbleche haben sich dagegen wieder auf der Einfuhrhöhe des Jahres 1924 genau gehalten, indem die Importwertsumme in beiden Fällen rund 10,4 Millionen Franken erreichte. Bon "Dynamoblechen" abgesehen, dominiert hier der Anteil Frankreichs an der Beslieferung unseres Landes noch entschiedener als bei den vorgenannten Positionen. Nicht weniger als 80 % der Totaleinsuhr deckt zur Zeit Frankreich, wobei der größere Teil des restlichen Kontingents auf die Tichechoslowakei entsällt. Bet den Dynamoblechen dagegen liefert Deutschland auch heute noch 50 % der Totaleinsuhr, 24 % entsallen auf die Tschechoslowakei und nur 20 % auf Frankreich.

39. Wellbleche, die im Baugewerbe bekanntlich ein beliebter Artikel sind, haben ihre Einfuhr um 700 auf 13,600 q erhöhen können, womit der Wert eine Zunahme von Fr. 641,000 auf Fr. 678,000 erfahren hat. Her stammen wieder 2/8 unserer Totaleinsuhr aus Frankreich, und der Rest enifällt auf belgische Fabrikate.

40. Stahlbleche haben im Berichtsjahr den beträchtlichen Importwert von 15 Millionen Franken erreicht, die letztjährige Ziffer um 1½ Millionen hinter sich lassend. Die wirtschaftspolitische Orientierung ist hier eine wesentlich andere als bei allen andern Bositionen der Eisen- und Metallindustrie, indem England 50% unsserer Gesamteinsuhr deckt. 25% des Imports stammen im weitern aus Deutschland und Frankreich ist hier nur mit

20 % beteiligt, was angesichts seiner Stellung auf dem kontinentalen Eisenmarkt auffallend ift.

41. Eisenbahnschienen und Schwellen. Genau um 1 Million Franken ist die Einsuhr ausländischer Eisenbahnschienen und Schwellen gegenüber 1924 größer geworden, und in noch erhöhtem Maße haben sich die Importgewichte vermehrt, so daß sie im Berichtsjahr 28,000 Tonnen mit 4,1 Millionen Franken Bertzumme erreicht haben. Nicht weniger als 96 % dieser bedeutenden Einsuhr wird heute von Frankreich gedeckt, während noch 4% auf Deutschland entfallen, ein Berhältnis, das gegenüber der Borkriegszeit geradezu auf den Kopf gestellt ist.

42. Zahnstangen und Weichen haben im Gegensatzu allen vorgenannten Positionen der Metallaruppe einen im Verhältnis zur Sinsuhr nennenswerten Export, welcher in der Berichtszeit auf Fr. 189,000 angewachsen ist. Die Einsuhr ist allerdings stärker gewachsen und ist mit Fr. 452,000 auch erheblich höher als der Export. Dieser richtete sich im Jahre 1925 zur Hauptsache nach der französischen Kolonie Indochina.

43. Köhren weisen trot der ansehnlichen Exportsumme von Fr. 701,000 einen im Verhältnis zur Einsuhr sehr geringfügigen Export auf, denn jener erreichte im Verichtsjahr eine Wertsumme von 8,4 Millionen Fr., das letziährige Resultat um Fr. 350,000 hinter sich lassen. Die beiden Hauptlieseranten sind Deutschland und Frankreich. Jenes deckt immer noch den größten Teil unserer Köhreneinsuhr — hauptsächlich mit Mannesmannröhren — nämlich 60 % des Totalimportes, während auf Frankreich 25 % der schweizerischen Gesamteinsuhr entfallen.

44. Köhrenformstücke sind — als Ausnahme von der Regel beim Metallmarkt — zur Hauptsache Exportartikel der Schweizerinduskrie. Wohl steht der Import mit 1,24 Millionen Franken etwas über dem Resultat des letzten Jahres, allein gegenüber der Aussuhrwerisumme von 10,28 Millionen nimmt sich dieser Betrag recht bescheiden aus. Die Aussuhr ist übrigens in noch stärkerem Maß gestiegen als die Einsuhr und weist mit dem obgenannten Betrag ein Plus von rund 1 Million Franken auf. 60 % unserer Aussuhr nimmt gegenwärtig Frankreich ab, während 24 % auf England entsallen und der Rest größtenteils in französischen und englischen Kolonien Unterkunft sindet. — y.

